„Das Gebläse“

Vereinszeitung des Musikvereins Binswangen e.V.
Unabhängig - 42. Ausgabe Dez. 2010 - Überparteilich

Wie funktioniert ein Blasorchester?

Musikverein Binswangen ehrte seine aktiven Musiker und seine passiven Mitglieder

Ja, wie funktioniert denn nun ein Blasorchester in einem Musikverein? Was muß sein, damit es überhaupt funktioniert? Sollte sich jemand mit diesen Fragen auseinandersetzen wollen, wäre er mit einem Besuch beim alljährlichen Festakt des Musikvereins Binswangen in der altehrwürdigen Synagoge gut bedient, spiegelt dieser doch deutlich Strukturen und Aufbau wider. Er verdeutlicht den langen und oft mühsamen Lernprozeß, bis aus einem Anfänger auf seinem Instrument ein „brauchbarer“ – noch besser – guter Musiker wird, und, auch das wird deutlich, diesen Status nur erreicht, wenn er zehn, fünfundzwanzig oder gar vierzig Jahre „durchhält“, besser gesagt, das „aushält“, was ein Musikantendasein mit sich bringt.

Dieser Festakt zeigt auch den Lernfortschritt, der sich in Bläserprüfungen verschiedener Schwierigkeitsgrade manifestiert, und damit auch die Bereitschaft der jungen Leute, ganz einfach voran zu kommen, voranzukommen auch in den verschiedenen Gruppierungen von der Musikbande zum Vororchester und von dort zur Jugendkapelle. Wie dieser Weg aussieht, zeigten die genannten Klangkörper unter der Leitung von Julia Bühler und Christoph Günzel auf eindrucksvolle Weise.

Musikanten, auch angehende, müssen aus einem ganz besonderen Holz sein, das klang immer wieder durch bei den Laudationes Armin Dauser von der Bezirksvorstandschaft, von Martina Kraus, Roland und Dr. Michael Wagner, wie auch von Bürgermeister Anton Winkler. Man muß es „aushalten“, bei 30 Grad im Schatten im Festzug zu marschieren wenn Andere zum Baden gehen, bei fünf Grad Kälte auf dem Friedhof am Volkstrauertag zu stehen, wenn Andere sich nochmals im Bett umdrehen, oder auch nur zur Probe zu gehen, wenn im TV der FC Bayern kickt.

Wie funktioniert aber ein Verein? Stellt man sich die „Aktiven“ als diejenigen vor, die das Ganze am Laufen halten, so sind die „Passiven“ sicherlich diejenigen, die es erst zum Laufen bringen, der unentbehrliche „Treibstoff“, der Antrieb und Rückhalt schlechthin. Weil man dies beim Musikverein erkannt hat, wird langjährige Fördermitgliedschaft mit einem Ausweis belohnt, der freien Eintritt zu allen Vereinsveranstaltungen erlaubt.

Ein Jubiläum jedoch machte den diesjährigen Festakt zu einer Besonderheit. Seit 25 Jahren leitet nun Konrad Bühler den Musikverein Binswangen. Er ist ohne Übertreibung in dieser Zeit zu einer „Institution“ geworden, die mit Diplomatie, Geduld, Beharrlichkeit und einer gehörigen Portion Schläue dem Verein Ansehen und die heutigen Strukturen gegeben hat. Auslandsreisen, Tonträgeraufnahmen, eine handvoll schöner und großartiger Feste und der Bau von zwei Musikheimen haben dieses Vierteljahrhundert geprägt. Dr. Michael Wagner und Bürgermeister Winkler würdigten die Leistungen vom „Konne“ in maßvollen Worten.
Nachstehend die Ehrungen im Einzelnen:

Junior-Bläserprüfung:
Kilian Bieberle, Theresa Bieberle, Michael Dehlau, Sina Endres, Julia Färber, Mirjam Heindel, Simon Heindl, Alfry Morris Martinez, Luis Rathgeb, Kerstin Schrödl, Florian Seibold, Alexander Stengelmair, Philipp Wagner, Jessica Zimmermann

D1-Prüfung – Bronze
Julian Fürbaß, Fabian Gärtner, Jonas Göttlicher, Philipp Grimminger, Annette Melber, Alicia Paa, Manuel Ruess, Sebastian Schrödl, Angelina Seibold, Johannes Winkler

D2-Prüfung – Silber
Franziska Gump, Kathrin Vögele, Rebecca Vogler

C3-Prüfung „Dirigent im Blasorchester“
Sylvia Deil

10 Jahre aktives Musizieren
Daniela Eckwerth, Anja Gumpp, Katrin Gumpp, Katrin Kraus, Katharina Merk, Magdalena Mück, Leonhard Schrezenmeir, Teresa Spiegler, Ann-Kathrin Bühler, Marina Kaas, Rabea Kaas, Frank Kraus

15 Jahre aktives Musizieren
Christoph Bühler

25 Jahre aktives Musizieren
Stefan Christa, Günther Kraus, Norbert Rigel, Sonja Rupp

40 Jahre passive Mitgliedschaft
Foto von links: Ludwig Fuhrmann, Michael Baumeister, Konrad und Lorenz Rollenmiller, Hubert Lohmüller, nicht auf dem Bild: Erwin Schmalz, Rupert Schön

Zwanzig Jahre – und kein bißchen leiser!

Die „Hoigarta-Muse“ feierte ein zünftiges Geburtstagsfest mit vielen Gästen

Was aus alkoholgeschwängertem Übermut am Sylvesterabend des Jahres 1990 im Musikheim und im Kreis recht unkritischer Gleichgesinnter seinen Anfang nahm, präsentiert sich heute, 20 Jahre später, als das „Erfolgsmodell“ des Musikvereins Binswangen schlechthin. Die „Hoigarta-Muse“, anfänglich als „Kugelberg-Echo“ so benannt nach dem Wohnsitz (oder Bauch?) seines Leiters, in die Welt geholt, wurde

eine Gruppe, der musikalisch nichts heilig ist, angefangen von schwäbischer Derbheit bis hin zu diversen Ohrwürmern aus der Oldie-Welt, und wenn es erforderlich ist, wird auch gesungen. Dazu kommt das ausgeprägte Talent der Gruppe, sich wendig je-dem Anlaß stellen zu können. Von der Kindstaufe bis zum Bierzeltabend wird so ziemlich alles „bespielt“ was da kommt, und man geht auf sein Publikum einfach so ein, daß es „paßt“.

So war es gewiß angebracht, diesen Geburtstag gebührend zu feiern. Zahlreiche Gäste hatten sich dazu beim „Stark“ in Gottmannshofen eingefunden, die einen schönen, stimmungsvollen Abend mit den Musikanten verbringen konnten.

Konrad Bühler brachte in seinem Rückblich die vergangenen zwei Jahrzehnte auf den Punkt. Es waren „wunderbare Jahre“ mit Erlebnissen, von denen man keines missen möchte. Zweiter Bürgermeister Johann Storr gratulierte namens der Gemeinde in launigen Worten, und er wußte aus seinem Musikantendasein, wovon er redete. Die restliche Gratulationscour gestaltete sich dann aber (fast) ausschließlich musikalisch. Die „Ziagelschtoi-Musik“ aus Kissendorf, ein excellentes Musikantenquartett, gefiel mit feinen, akzentuiertem Vortrag, der zum Tanzen geradezu aufforderte. Aber auch die „Klarischnättra“ aus dem eigenen „Musikantenstall“ waren weit mehr als nur Programmergänzung.

Ihre Besetzung mit sechs Klarinetten erzeugt ohnehin ein Klangbild, das sich weit von gängigen Klischees abhebt. Und schließlich gaben sich die „Gastgeber“ an diesen Abend spielfreudig wie selten, so daß sich die Tanzfläche mehr und mehr füllte. Auch eine große Gruppe der Wertinger „Zusamtaler“ in Tracht befand sich unter den Gästen, gesellte sich fleißig unter das Tanzvolk und zeigte so ihre besondere Beziehung zu den überlieferten Tanzweisen und –Figuren.

Das verbindende Element des Abends war wieder einmal der Finninger Josef Regensburger, ein Geschichtenerzähler, ein „Schmalger“ im besten Sinne. Auf seine unnachahmliche Art unterhielt er nachdenklich und hintersinnig, derb und feinfühlig, und reduzierte all diese sogenannten Comedians, wie man sie aus der Flimmerkiste kennt, zu dem was sie wirklich sind, nämlich hirn- und niveaulose Dummschwätzer. Sie könnten allesamt bei ihm in die Lehre gehen.

Fazit: Die „Hoigarta-Muse“ bescherte ihren zahlreichen Gästen ein paar geruhsame und heitere Stunden. Die Musik kam bei den Hörern trotz Verzicht auf Lautsprecherboxen noch an – man staune! Dafür konnte man den „Dischkurs“ mit seinem Tischnachbarn pflegen und ohne einen beginnenden Tinitus entspannt und zufrieden nach Hause gehen – vorausgesetzt, man hatte als Ergänzung zu aller Musik vorher zu genießen verstanden, was die vorzügliche Küche und der Keller von Josef Stark hergegeben hatten.

Schwaben und Altbayern im Gleichklang

Musikvereine aus Dasing und Binswangen spielten gemeinsam beim Jahreskonzert

Musik verbindet – immer wieder und alle möglichen Leute miteinander. Beim diesjährigen Konzert des Musikvereins Binswangen kamen schwäbische und altbaierische Musikanten zum gemeinsamen Musizieren zusammen und es klappte wunderbar und auf sehr ansprechendem Niveau. Die verbindende Klammer, die an diesem Abend alles zusammenhielt, heißt Christoph Günzel. Der Dirigent der Binswanger ist auch seit vielen Jahren Dirigent der Dasinger. Das sah man nicht nur, man hörte es auch. Beide Orchester pflegen ein Klangbild, das geprägt ist von angemehmer Intonation, stimmigen, aussagekräftigen Tempi und hoher musikalischer Disziplin in Dynamik und Phrasierung.

Während die Gäste aus dem Wittelsbacher Land ihren Programmteil mit Originalliteratur und Bearbeitungen von Filmmusiken bestückten, wandten sich die Gastgeber nach der Pause etwas „leichter verdaulicher“ Kost zu. Eine weitere „Klammer“ für das ganze Programm hieß auch heuer wieder Anton Kapfer, der am Mikrofon gewohnt unaufgeregt, wohltuend knapp und nichtsdestotrotz äußerst informativ die einzelnen Titel auf seine Art entschlüsselte.

„Music for life“ hieß die Eröffnung der Dasinger, ein „großer Brocken“ von Philip Sparke, der Hinhören verlangt und die Bereitschaft, sich darauf einzulassen. Ob es wirklich „Musik für’s Leben“ ist? Vielleicht so schwierig? Oder so widerborstig? Nun ja. „De gustibus non est disputandum“ sagen die alten Lateiner, und da man über Geschmack wirklich nicht streiten kann, soll es auch hier nicht geschehen. Die Filmmusik aus „Der Herr der Ringe“ in einem Arrangement von Victor Lopez erschloß sich leichter, weil das Gehörte visuell mittels Beamer-Bildern Unterstützung bekam. Der Versuch von Komponist Otto Schwarz, den Jule-Verne-Roman und gleichnamigen Film „In achtzig Tagen um die Welt“ als Musik zu präsentieren, erwies sich als Griff in einen wüsten Melodien-Fundus, aus

dem er Fragmente der italienischen Nationalhymne genauso verarbeitete wie den Sinatra-Hit „New York“, alles schön an- aber nicht zu Ende gespielt. Genug Phantasie vorausgesetzt, konnte man jedoch stets erkennen, wohin die Reise gerade ging. Mit einem Querschnitt aus dem Musical „Die Schöne und das Biest“ verabschiedete sich der MV Dasing, ein Klangkörper, so will es scheinen, der noch lange nicht am Ende seiner Möglichkeiten ist.

Konrad Bühler, 1. Vorstand des Musikvereins, freute sich über das Erscheinen zahlreicher Ehrengäste. Zu den Besuchern gehörte Stadtpfarrer Rupert Ostermayer, Bürgermeister Anton Winkler nebst Gemeinderäten, zweiter Bezirksvorsitzender Josef Werner Schneider, Ehrenvorstand Georg Leis, die Ehrenmitglieder Hans Ortlieb und Josef Mair, die Vorstände der Ortsvereine und die Abordnungen einiger Nachbarkapellen.

Das Finale des zweiten Aktes von Giuseppe Verdis Oper „Aida“ wurde zur weiteren Klammer, die das Konzert zusammenhielt. Die Binswanger auf der Bühne mit fulminantem Allegro im Holzbläsersatz und die Dasinger im Hallenhintergrund mit bravourösem hohen Blech, warfen sich die musikalischen Bälle dieses Monumentalwerkes der Opernliteratur zu und schufen dergestalt einen unerwarteten und phantastischen Raumklang. Abgerundet wurde diese Darbietung durch den zauberhaften Auftritt der Gruppe „Wirbelwind“ in einer Choreographie von Erika Heindel und Erika Storr. Danach quakten die Frosch-Posaunen (Ewald Bühler, Tamara Potoczki, Anton Rupp, Roland Wagner, Kathrin Vögele) und es brummten die Tuben-Sauriere (Alfred Bühler, Günter Raschke) im Wechsel und es zwitscherten die „Latin-Flutes“ (Katrin Kraus, Bettina Melber, Jessica Knöferl) in einem stimmungsvollen Querflötentrio auf lateinamerikanische Art, je nach Bedarf temperamentvoll oder dezent vom Orchester gestützt. Was sich der Komponist Franz Gerstbrein bei seinem Sammelsurium „Bayern, Burgen, Blasmusik“ gedacht hat, erschloß sich, abgesehen von der Erkennungsmelodie der gleichnamigen Fernseh-Sendung, nicht so ganz. Das Bemühen, möglichst viel „Blasmusik“ hineinzupacken, ergab eine nervös wirkende Melodieführung mit der man nichts anzufangen weiß. Abgerundet wurden die Darbietungen der Gastgeber schließlich keltisch-irisch mit einem sehr gut gelungenen, kompakten „Riverdance“ und von (wieder einmal) „Abba“, diesmal synphonisch verkleidet und verfremdet. Dieser Musik kann das aber nichts anhaben, denn die ist gut und wird noch manchem Vergewaltigungsversuch widerstehen. Aber die Binswanger Musiker des großen Blasorchesters waren gut, sehr gut sogar, zumal, wenn man bedenkt und versteht, daß sie neben der Probenarbeit noch andere, große Aufgaben zu bewältigen haben.

Eine vierte Klammer für das Jahreskonzert 2010 soll jedoch nicht unerwähnt bleiben. Sie heißt Julius Fuczik, seines Zeichens Militärkapellmeister in der K.u.K.-Monarchie und in dieser Eigenschaft Komponist großer Märsche. Die Dasinger zelebrierten als Zugabe den „grande Marcia italiana“, den „Florentiner Marsch“, die Binswanger den Zirkusmarsch schlechthin, den „Einzug der Gladiatoren“. Nun, ein Zirkus war dieses Konzert keineswegs und über Geschmack – siehe oben…

Die hübschen Mädels von der Blasmusik…

Marina Günzel gewann den zweiten Platz bei der Wahl zur „Miss ASM“ in Wertach

Macht Blasmusik schön? Das ist nicht bestätigt, aber hässlich wird man davon sicher nicht, wie die ansehliche Weiblichkeit beim Binswanger Musikverein beweist. Aber daß nur hübsche Mädchen Aufnahme finden, ist ein böses Gerücht. Wie auch immer – nach Julia Bühler und Regina Weldishofer kam mit Marina Günzel bereits die dritte Musikerin in die Endausscheidung. Zufall? Bei der Wahl am 3. September im Festzelt in Wertach wurde sie von einem Omnibus voller „Fans“ dermaßen unterstützt, daß am Ende der zweite Platz – der begehrte 2. Platz – herauskam. Während die Siegerin zwar Schärpe und Pokal erhält und anschließend vor lauter Repräsentationspflichten zu nichts anderem mehr kommt, besteht der zweite Preis aus einer Brauereibesichtigung inclusive Umtrunk und Brotzeit – und zwar für das ganze Orchester. Somit war klar, für was man sich lautstark stark machte. Die Wahl selbst besteht nicht aus dem Herzeigen einer guten Bikinifigur, sondern es zählen Auftreten, Humor und musikalisches Fachwissen. Marina Günzel vertrat ihre Binswanger überzeugend, und so wurde es doch ein „etwas längerer Abend“ im schönen Allgäu, ehe man die Heimfahrt antrat.

Foto: Marina Günzel mit dem Präsident des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes, Staatssekretär Franz Pschierer

Von Rothäuten und Bleichgesichtern…

500 begeisterte Besucher beim Kindermusical „Wakatanka“ in der Mehrzweckhalle

Ein Gemeinschaftsprojekt des gesamten Nachwuchsbereiches im Musikverein Binswangen war der Ansatz für die Inszenierung des Kindermusicals „Wakatanka“ im Sommer dieses Jahres. Daß man damit die Mehrzweckhalle zweimal bis auf den letzten Platz mit begeisterten Besuchern füllen konnte, war nicht abzusehen, bestätigte aber, da der Musikverein mit der Inszenierung einen Volltreffer landete. Mehr als einhundert Kinder – musikalische Früherziehung, Musikbande, Flötengruppe, Vororchester und Jugendkapelle – auf, und vor der Bühne, waren in das Vorhaben involviert und agierten mit Hingabe.

Die Geschichte spielt in den weiten Prärien Nordamerikas, zu einer Zeit, als dort noch die Bisons lebten und den Indianerstämmen ihr Auskommen sicherten. Als aber die Bleichgesichter mit ihren Ausrottungsjagden begannen, wurde den Ureinwohnern ihre Lebensgrundlage mehr und mehr entzogen. So machten sich die Kinder eines Indianerstammes, bei dem große Not eingekehrt war, auf den Weg, mit den weißen Siedlern zu verhandeln, um das Überleben ihres Volkes zu sichern. Dabei mußten sie viele Abenteuer erleben und Gefahren überstehen, bis sich ihr Vorhaben zum Guten wendete.

Eine profesionelle Ton- und Lichttechnik, ein stimmungsvolles Bühnenbild, phantasievolle Kostüme und die sorgsam einstudierte und gekonnte musikalische Orchesterbegleitung der Gesangs-Solisten und der Chöre durch die Jugendkapelle unter der Leitung von Christoph Günzel schufen eine Inszenierung, die Maßstäbe setzte. Der Musikverein mit seinen kreativen „Köpfen“ nutzte die gegebenen Möglichkeiten und wäre gut beraten, diesen Weg, all seine Nachwuchskräfte in derartigen Projekten zu bündeln, weiter zu verfolgen. (oben links Kerstin Schrödl, daneben Philipp Wagner)

Das Projekt „Wakatanka“ verwirklichten:

Musikalische Leitung: Christoph Günzel (gesamt), Julia Bühler, Sabine Bucher
Regie: Erika Heindel
Bühne: Jürgen Käsmayr, Martina Kraus, Steffi Saule, Melanie Spiegler, Daniela Schuster
Ton: Roland Wagner
Licht: Stefan Christa
Gesamtleitung: Klaus Melber

Wer will fleißige Handwerker sehn…?

…der muß am Samstag zum Schillinghaus gehen!

Kurz und bündig

Recht erfolgreich verlief für die Musikanten die Teilnahme am diesjährigen **Stock-Schützen-Jedermannturnier des TSV Binswangen** auf dem Judenberg. In der Besetzung Erich Zimmermann, Günther und Thomas Kraus sowie Wolfgang Mayer reichte es zwar nicht zum Sieg sondern „nur“ zum dritten Platz, aber zu einer zünftigen Brotzeit, die als Preis errungen wurde.

♫♫♫♫♫♫♫♫♫

Mutter eines gesunden Buben wurde vor einigen Wochen **Sonja Rupp**, langjährige Klarinettistin und Saxophonistin des großen Blasorchesters. Dem kleinen Paul Ambros und seinen Eltern gelten die besten Wünsche der Vorstandschaft und aller Musikerkollegen!

♫♫♫♫♫♫♫♫♫

Mit **Melanie Spiegler** wurde eine weitere aktive Musikerin wieder Mutter. Am 18. November kam als dritter Sohn der Familie der kleine **Elias** zur Welt. Auch hier wünscht der gesamte Musikverein dem neuen Erdenbürger und seinen Eltern Melanie und Alexander Spiegler alles erdenklich Gute auf dem Lebensweg!

♫♫♫♫♫♫♫♫♫

Der **60. Geburtstag von Metzgermeister Andreas Geiger** war für die Binswanger Musikanten Anlaß genug, mit einem **Ständchen** vor dem Haus des Jubilars in Bliensbach aufzuwarten, ist er doch seit Jahren ein großzügiger Sponsor und Förderer des Musikvereins, der bei fast jedem Anlaß des Vereins dafür Sorge trägt, daß kein Musikant „Hunger leiden“ muß. So ist es sein Verdienst, daß Jahr für Jahr die Bliensbacher Fronleichnamsprozession von den Binswangern musikalisch ausgestaltet wird. Unter der Leitung von Konrad Bühler erklangen am 11. Oktober zur Freude vom „Andres“ Märsche und Polkas und selbstverständlich war die ganze Kapelle danach zu einer ordentlichen Brotzeit mit allem, was dazu gehört, eingeladen. Als originelles Geschenk wurde dem Geburtstagskind eine Winter-Pferdeschlittenfahrt offeriert. Die Schwarzwälder Füchse von Johann Grandel stehen dafür bereit, nur der Schnee muß noch kommen. Die eigentliche Geburtstagsfeier im großen Freun-des- und Familienkreis wurde dann am Samstag, den 16. Oktober, von der „Hoigarta-Muse“ musikalisch umrahmt. Als Geschenk und bleibende Erinnerung erhielt Andreas Geiger dafür ein gerahmtes Bild der Gruppe.

♫♫♫♫♫♫♫♫♫

Liebe Blasmusikfreunde!

Das Jahresende nähert sich, die „stade Zeit“ ist da und der Mensch neigt zum Sinnieren. Man denkt darüber nach, ob man die letzten zwölf Monate alles richtig gemacht hat, ob manches hätte besser laufen können, oder ob man dem Schicksal, so wie es halt kommt, mehr oder weniger ausgeliefert ist. Auch wir Musiker tun das und bilanzieren das Gewesene. Das Ergebnis ist immer das gleiche: wir können zufrieden sein und dürfen uns doch nie zufrieden geben. Wenn man sich mit dem Erreichten zufrieden gibt, geht es auch schon „hendersche“, wie wir Schwaben sagen. Mit Freude spüren wir jedoch, daß die Blasmusik wieder an Wertschätzung gewinnt. Wir sind wieder mehr „gefragt“ und die Jugend zieht es nach wie vor zu uns.

Wir haben jetzt mit der Verwirklichung unseres neuen Domiziles angefangen. Das denkmalgeschützte Schillinghaus wird zum kulturellen Zentrum unseres Dorfes werden. Entgegen einiger Bedenken aus der Bürgerschaft müssen wir uns dafür nicht rechtfertigen. Das Gebäude stand viele Jahre leer und ungenutzt, ohne daß erkennbar gewesen wäre, welchem Zweck es zugeführt werden sollte. Diesen Zweck erhält es jetzt und die Gemeinde, in dessen Eigentum es verbleibt, wird kräftig bezuschußt. Geld allein wird jedoch zur Verwirklichung dieses großen Projektes nicht ausreichen. Wir bitten Sie deshalb um Ihre ideelle und tatkräftige Hilfe, damit mehr als eineinhalb Jahrhunderte Blasmusiktradition in Binswangen auch eine Zukunft haben.

Der Musikverein Binswangen wünscht Ihnen allen, Ihren Familien und Angehörigen geruhsame Feiertage und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2011.

Für die Vorstandschaft

Konrad Bühler ***Dr. Michael Wagner***

Nicht vergessen!

07. März 2011, 20.00 Uhr

Rosenmontagsball

Mehrzweckhalle Binswangen